

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen. „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der am 25. Nov. 1935 gültigen Preis-
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. M. XII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munger. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munger Spangenberg

Nr. 10

Sonntag den 23. Januar 1938

31. Jahrgang

Im Scheinwerfer der Wirtschaft

Reform der ersten Reichsanleihe 1938.

Die stark überzeichnete erste Reichsanleihe des neuen
Jahres hat aufs neue einen schlagenden Beweis des Ver-
trauens des deutschen Volkes in die politische und wirt-
schaftliche Führung und in die Finanzkraft der
wiederaufstehenden deutschen Wirtschaft gebracht. Wie all
ihre Vorgängerinnen mußte auch diese Anleihe trotz des
angelegten hohen Zeichnungsbetrags von einer Milliarde
noch aufgestockt werden. So reichte die erste Reichs-
anleihe 1938 erfolgsmäßig würdig an ihre Vorgänger-
innen an. Mehr noch, sie hat sie sogar übertroffen; denn
der nunmehr erreichte Anleihebetrug von 1200 Millionen
Reichsmark kommt praktisch zwei Anleihen der Anfangszeit
der Reichsanleihen, die stets mit einem Betrag von 500
aufgelegt und später um 100 Millionen aufgestockt wurden,
gleich. Insgesamt sind jetzt bereits über 8 Milliarden
an Reichsmark in Reichsanleihen angelegt, und jede
einzige Reichsanleihe hat bewiesen, wie richtig die Politik
unserer Regierung war, als sie 1933 den fähigen Vorkrieg
auf die Erträge der Zukunft tat. Wir dürfen auf diese
Anleihergebnisse um so stolzer sein, als kein anderes
Land der Welt solche Erfolge in den letzten Jahren auf
seinem Geld- und Kapitalmarkt erzielt hat wie wir. Wir
haben im vergangenen Jahre oft genug das traurige
Schauspiel der Anleihehunger Frankreichs miterlebt, dessen
Reformierung bei den unsicheren politischen und Währungs-
verhältnissen des Landes nicht willens war, ihre Spar-
pläne weiter dem Staat anzuvertrauen. Und auch
Englands Währungsreform ist nicht annähernd so anleihe-
zeichnungsstark wie das deutsche Volk. Wohl legt Eng-
land im Rahmen seines Aufrüstungsprogramms eine An-
leihe im Betrage von 400 Millionen Pfund oder rund
5 Milliarden auf. Aber diese Summe soll nicht auf ein-
mal, sondern in einem Zeitraum von fünf Jahren aufge-
bracht werden. Das kapitalarme Deutschland dagegen hat
in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren über acht Mil-
liarden erste Erfolge seiner Wirtschaft in Reichs-
anleihen anlegen können. Zwar hat es seine Aufgaben
damit noch keineswegs hundertprozentig erfüllt. Wir
wissen, daß diese Reichsanleihen nicht die letzte sein wird,
weil die Aufgaben des Reiches noch keineswegs voll er-
füllt, und das Reich mithin auf einen zukünftigen
Finanzbedarf angewiesen ist. Auch im laufenden Jahre
wird den Reichsanleihen auf dem deutschen Geld- und
Kapitalmarkt wieder der Vorrang zukommen, genau so
wie in den letzten Jahren, wenn auch vereinzelt privaten
Emissionen, so den mit dem Vierjahresplan zusamen-
hängenden Industriebeteiligungen ein etwas größerer
Rang eingeräumt worden ist. Der Grundfals heißt auch
weiter: an erster Stelle das Reich.

Vollseinkommen praktisch größer als 1914.

Die finanzielle Erklärung des deutschen
Volkes zeigt sich am deutlichsten in der Vergrößerung des
Vollseinkommens, die wir seit 1933 verfolgen
können. Das Vollseinkommen des Jahres 1935 belief
sich auf 58,4 Milliarden RM. und lag mithin um 11,8 Mil-
liarden RM. über dem des Jahres 1933. Für das Jahr
1936 wird das Vollseinkommen nach den bisherigen Jag-
ungen auf 63,1 Milliarden RM. geschätzt. Während die
steigenden Ziffern des Vollseinkommens in den Jahren
1934 und 1935 in der Hauptsache die Wiedereingliederung
der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß und die Wieder-
betriebnahme stillgelegter Unternehmen widerspiegeln,
beruht der Einkommenszuwachs der letzten Jahre in der
Hauptsache auf der wachsenden Ertragskraft der einzelnen
deutschen Wirtschaftsunternehmungen. Auch auf der
Seite ist das Ergebnis von 1936 außerordentlich auf-
schlußreich. Während nämlich nach den Darlegungen im
neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ das Vollseinkom-
men, ausgedrückt in jeweiliger Kaufkraft, 1936 noch um
12 bis 13 Milliarden RM. hinter dem von 1928/29 zu-
rückliegt, übertrifft es das Vollseinkommen dieses Jahres
bereits um 1,5 bis 2 Milliarden RM., wenn die Verände-
rungen der Kaufkraft des Geldes, und sogar um 5,3 bis
4,4 Milliarden, wenn außerdem die aus dem Vollseinkom-
men der früheren Jahre geleisteten Reparati-
onen ausgeschaltet werden. Da sich 1937 das deutsche
Vollseinkommen bei ungefähr gleicher Tendenz der Preise
weiterhin um schätzungsweise 4 bis 6 Milliarden RM.
erhöhen dürfte, so sind inzwischen die Einkommens-
verhältnisse der Vorkriegs- und Vorkriegsjahre ohne
Zweifel übertroffen worden.

Wo liegen unsere Zellstoff-Fabriken?

Der Zellstoff gehört zu den Wirtschaftsgütern,
deren Rolle in den letzten Jahren in den einzelnen In-
dustriezweigen ständig größer geworden ist. Im vergan-
genen Jahr machte er sogar mit der stärksten Preissteige-
rung unter den wichtigsten Welthandelswaren durch. Diese
Preissteigerung erklärt sich nicht zuletzt aus der gestiegenen
Nachfrage der Papierindustrie, der Kunstseiden- und Zell-
wollindustrie der Welt. Auch in die deutsche Zellstoff-
industrie ist im letzten Jahr starke Bewegung hinein-
gekommen. Ursprünglich diente die deutsche Zellstoff-
industrie nur der Zellstoffbedarfdeckung der Papierindu-
strie, in den letzten Jahren kamen Kunstseide, Zellglas und
neuerdings auch Zellwolle hinzu. Da alle diese Wirt-
schaftszweige ihren Zellstoffbedarf vergrößert haben und
samtlich auch besondere Sorten verlangen wurden, er-

Chautemps vor der Kammer

Das Programm der neuen Regierung

Die französische Kammer nahm die Programmklärung
der neuen Regierung Chautemps entgegen. In der Regie-
rungsdeklaration heißt es u. a.:

Die Regierung sei gebietet worden, um einer politischen
Krise ein Ende zu bereiten, deren Dauer und Verwirrung
ernte Überlegung forderte. Die Krise sei nicht aus doktrina-
rer Uneinigkeit zwischen den Mitgliedern des vergangenen Kabi-
netts über die Sozialpolitik hervorgegangen, die sie im Gegen-
teil einander nähergebracht habe, sondern aus der Schwierig-
keit, die gerechten Wünsche des Volkes mit den obersten Forde-
rungen des Staatserwerbs zu vereinbaren. Die Volksfront
habe die doppelte Bedeutung eines entschlossenen Willens der
republikanischen Verteidigung und eines tiefen Wunsches nach
sozialem Frieden.

Die verbrecherischen Unternehmen, die kürzlich aufgedeckt
worden seien, bewiesen, daß der Geist des Volkes noch nicht
abgerüstet habe. Die Regierung sei entschlossen, alle Schuldi-
gen zu entlasten und sie rücksichtslos der Strenge des Gesetzes
zu unterwerfen. Gegen alle Unordnung, gegen alle Unföhr-
er und gegen die verdächtigen Handlungen gewisser Ausländer
müsse die entschlossene Anwendung des republikanischen
Gesetzes die öffentliche Ruhe, die Unabhängigkeit und die
Sicherheit des Vaterlandes garantieren.

Es sei zu gleicher Zeit notwendig, die volle Gewähr dafür
zu geben, daß die sozialen Vorteile nicht angefaßt würden.
Weit davon entfernt, die bereits verabschiedeten Reformen ein-
zuschränken oder zu beschneiden, müßten sie dem nationalen
Leben angepaßt werden. Das Werk des demokratischen Fort-
schritts müsse einen immer fester werdenden Willen nach Or-
dnung und zivilen Frieden enthalten. In diesem Geist werde
die Regierung am nächsten Dienstag einen Vorschlag über
die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern
unterbreiten.

Wenn die Regierung entschlossen sei, von allen Bürgern,
die Achtung der Abmachungen, der Gesetze und der öffent-
lichen Ordnung zu fordern, so könne und wolle sie dies nur
in einem Regime der sozialen Gerechtigkeit tun, das jedem
Bürger die Gewißheit gebe, sein Recht gegen zu sehen, und
das Gewaltmaßnahmen unentbehrlich mache.

Angeklagt werden weiter ein Gesetzentwurf zugunsten
der Arbeitslosen sowie Vorschläge, die sich auf die Presse,
das politische Regime in Algerien, die Ausländer und die
Schulreform beziehen, oder die darauf hinauslaufen, den
Bauern den Schutz abzugeben zu lassen, der ihrer frucht-
bringenden Arbeit gebührt.

Ein fest begründetes finanzielles Gerüst
ist eine Bürgschaft sowohl für die Unabhängigkeit des Re-
gimes, als auch für die Sicherheit des Landes. Es müßte des-
halb mit Unterstützung des Parlamentes die formelle Verpflich-
tung erneuert werden, über die Beibehaltung des Haushalts-
ausgleichs und die energische Verteidigung der Wäh-
rung im Rahmen der Währungsfreiheit und des Preis-
abkommens mit den angehänglichen Demokraten. Notwendig
ist auch, das Tempo der Erzeugung zu beschleunigen, den
Widerstand gegen die Erhöhung der Lebenshaltungskosten zu
verkleinern, die bedauerliche Zunahme der Arbeitslosen abzu-
stoppen und den beunruhigenden Unterausfluß der Handels-
bilanz zu vermindern.

Jeden Tag 1937 gelegentliche Verknappungserscheinungen
in Zellstoff, eine Entwicklung, die sich in allen zellstoff-
erzeugenden Ländern der Welt im letzten Jahre wieder-
holte. In der deutschen Zellstoffindustrie erfolgte, in An-
passung an die Verhältnisse im letzten Jahre, eine weit-
gehende Umstellung auf andere Ausgangsstoffe als der
bisher nur üblichen Fichte. Neuerdings werden auch
Buche, Kiefer und Stroh verwandt. Mit dieser
Hochstoffumstellung ging auch eine Stand-ortverlage-
rung unserer Zellstofffabrikation Hand in Hand. In jener
Zeit, als man überwiegend auf Fichte, und zwar großenteils
auf Auslandsfichte angewiesen war, wurden unsere
Zellstofffabriken möglichst an der Fichte und an großen
Bächen, Kiefern, sowie Stroh auf diese Weise der frucht-
bahren Wasserkraft zu Hilfe kommen konnte. Heute, wo
Buche und Kiefer, sowie Stroh die Ausgangsstoffe der
Zellstofffabrikation großenteils bilden, entfielen die neuen
Betriebe, losgelöst von Wasserwerk, mitten im Land, in
den heimlichen Waldgebieten; so wurde beispielsweise die
Zellstofffabrik der J. G. Farbenindustrie im mitteldeutschen
Waldgebiet betan, die Zellstofffabrik der Zellwoll-AG im mitt-
elrheinischen Wälder am Ronsberg und die Schwä-
bische Zellstoff- und Zellwoll-AG in Dettingen, wo sie
den Holzsaft der Schwäbischen Alb verarbeitet. Die
deutsche Strobernte wird hauptsächlich in den Zellstoff-
fabriken Sachsens verarbeitet. Im übrigen wird bei uns
größter Wert auf die Verwertung der letzten Holz-
rückstände der Zellstoffherstellung gelegt. Um weitesten
fortgeschritten ist in dieser Hinsicht die Gewinnung von
Alkohol aus Holzrückständen, während ein anderes
Verfahren die Verwertung eines Nachschlupfmittels aus den
Lagen, die im Sulfatverfahren anfallen, kennt.

Die Scholle ruft

Aufruf des Landesbundes der Hitler-Jugend.

Der Landesbund der Hitler-Jugend ruft zum zweiten Male
in diesem Winterhalbjahr zum freiwilligen Einsatz auf dem
Land auf. Der Chef des Sozialen Amtes der Reichsjugend-
führung, Oberbürgermeister Mann, hat dazu folgenden
Aufruf ertlassen:

Die Fortsetzung der gleichen Aktion wie die der voraus-
gegangenen Regierungen, die auch das wesentliche Kennzeichen
der jetzigen Regierung sei, werde sich ebenfalls durch die
Weiterführung ihrer Außenpolitik fundieren. Sie sei be-
gründet auf der Treue Frankreichs zur Genfer Liga. Die
Regierung werde keine Ausgrenzung unterlassen, um das Ver-
trauen und den Willen der Völker wieder zu befestigen, die
Genf treu bleiben wollten. Die Regierung werde zugleich auch
die Aufgabe haben, die Genfer Liga mit den allernächsten
Schwierigkeiten im Einklang zu bringen, auf die der allernächste
Wille zur Aufrichtung und Gestaltung des Frie-
dens stöße. Bis die Regierungen begriffen, daß sie die Pflicht
hätten, ein Vertrauen abzugeben, das die Völker zum Ruin
und zum Krieg führe, liege die erste Bürgschaft der fran-
zösischen Sicherheit in einer stark untermauerten Lan-
desverteidigung.

„Frankreich“, so erklärte Chautemps weiter, „bleibt dem
gemeinsamen Ideal treu, das es mit den großen Demokratien
verbindet, vor allem der so vollständigen Entente, die es her-
lich mit Großbritannien vereint. Es bleibt seinen überliefer-
ten Bündnissen und Freundschaften ergeben. Es ist entschlossen,
alle Räte, die es mit befreundeten Nationen hat, aufrecht-
zuhalten und zu achten, und Frankreich hat zugleich den auf-
richtigen Willen, mit allen Staaten normale und friedliche Be-
ziehungen zu unterhalten und zu fördern und dabei mit diesen
durch eine gegenseitige Anstrengung des Verständnisses lokal
ein Verständigungsgebiet zu suchen. Frankreich ist entschlossen,
nicht auf die weltlichen Grundzüge zu verzichten, die seit
langem seine außenpolitische Tätigkeit begründen. Es will
liberal und stets im Dienste des Friedens stehen.“

Zum Schluß gibt die Erklärung der Hoffnung Aus-
druck, daß sich im Lande unter der Autorität des Parla-
ments um ein „beherztes Programm sozialer und wirt-
schaftlicher Erneuerung“ eine „Atmosphäre der Arbeit, der
reihlichen Disziplin und der bürgerlichen Eintracht“ ent-
wickelt.

501 Stimmen für Chautemps

Die Abstimmung in der Kammer für die von Chau-
temps gestellte Vertrauensfrage über die von den Volks-
frontparteien eingebrachte Entschließung ergab 501 Stim-
men für und eine Stimme gegen Chautemps.

Die angenommene Entschließung hat folgenden Wort-
laut: „Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung,
welche ein Programm des sozialen Fortschritts, der wirt-
schaftlichen und finanziellen Wiederaufbau, des Frie-
dens, der Verteidigung des Regimes und der republika-
nischen Freiheiten gemäß dem bei den Wahlen befürdeten
Volkswillen zum Ausdruck bringt.“

Auch im französischen Senat fand die vom stell-
vertretenden Ministerpräsidenten, Verteidigungsminister
Daladier, verlesene Regierungserklärung eine aus-
gezeichnete Aufnahme. Die Verlesung wurde an zahlreichen
Stellen durch einstimmigen Beifall unterbrochen, der sich
nach Abschluß zu stürmischer Höhe steigerte.

Jeder Junge und jedes Mädchen sollte sich einmal die
Worte vergegenwärtigen, die ein Großer unserer Geschichte
ausgesprochen hat: „Derjenige, der dafür sorgt, daß an Stelle
von einem Halm nimmer deren zwei wachsen, ist größer als
ein Feldherr, der eine Schlacht gewinnt.“ Und wie Friedrich
der Große einmal Menschen angeleitet hat im Osten des
Reiches, so muß die Hitler-Jugend am deutschen Boden des
Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern.

Der Landesbund der HJ ist für die Jugend der Städte
und überliefert das Gebiet, es Reiche die beste Möglichkeit
zum praktischen Einsatz auf dem Lande, er ist auf der besten
Weg für die Jugend, die einen landwirtschaftlichen Beruf
ergreifen will.

Der Landesbund der Hitler-Jugend setzt sich dafür ein, daß
wieder jene Kräfte mobilisiert werden wie zur Zeit der großen
deutschen Kolonisation: er ist der politische Pionier, der der
Härte der Arbeit und der Einsamkeit des ländlichen Lebens
untersteht. Deswegen richten wir auch unseren Appell an die
Bauern.

Wir richten unseren Appell an die Freiwilligkeit und an
den Idealismus der Jugend wie auch an die Einsicht der
Eltern. Es ist ein kämpferischer Appell, der an die gesamte
deutsche Jugend ergeht: Deutsche Jugend, komm zum Land-
dienst der Hitler-Jugend!

Aufruf des Reichsführers HJ

Die HJ im Reichsberufswettkampf.

Der Reichsführer HJ und Chef der deutschen Polizei,
Heinrich Himmler, hat zum Reichsberufswettkampf
nachstehenden Aufruf ertlassen:

„In diesem Jahre ist der Reichsberufswettkampf zum
ersten Male auch auf die Erwachsenen, die Meister, Fach-
arbeiter und Gesellen ausgedehnt worden. Jeder soll in
diesem Wettkampf die Möglichkeit besitzen, im Rahmen des
allgemeinen Aufbaues seinen persönlichen Willen zum er-
höhten beruflichen Einsatz zum Ausdruck zu bringen. Ich
erwarte, daß sich alle für den Reichsberufswettkampf in
Frage kommenden Angehörigen im Rahmen der er-
lassenen Bestimmungen am Reichsberufswettkampf 1938
beteiligen und durch ausgezeichnete Leistungen zum An-
sehen der Schutzstaffel beitragen. gez. Heinrich Himmler.“

Reichsgenerallstab in Frankreich

Einheitsliches Oberkommando für alle Wehrmachtsteile.
Nach Abschluss des ersten Ministerrats des neuen Kabinetts Chautemps, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee zusammengetreten war, wurde eine amtliche Verlautbarung bekanntgegeben. Danach wurde die Regierungserklärung einstimmig gebilligt.

Besonders bemerkenswert ist, daß Verteidigungs- und Kriegsminister Dabatier dem Staatsoberhaupt bereits einen Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung und Gleichstellung des Ministeriums der nationalen Verteidigung vorlegte. Das dieser Plan über die Vereinheitlichung der Leitung der Wehrmacht in Friedenszeiten hin ausgeht, ergibt sich daraus, daß Dabatier gleichzeitig den Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates und Chef des Generalstabs der Armee, General Gamelin, zum Chef des Generalstabs der nationalen Verteidigung ernennen ließ.

Damit ist einmal ein Reichsgenerallstab geschaffen, wie er in Großbritannien bereits besteht, und außerdem wird, da der französische Generalstab bisher immer der Oberbefehlshaber im Kriegesfall ist, auch dem seit langem bestehenden Wunsch der Wehrmacht nach einer getragenen, für den Fall eines Krieges ein einheitliches Oberkommando für alle Wehrmachtsteile eingerichtet; also eine Strukturänderung in den höchsten Stellen der französischen Landesverteidigung, die einschneidende Bedeutung besitzt.

Belgien erkennt das Imperium an

Mitteilung des belgischen Völkchens in London.
Der belgische Völkchens in London hat Ministerpräsident Chamberlain mitgeteilt, daß Belgien sich entschlossen habe, die Eroberung Äthiopiens durch Italien anzuerkennen.

„Daily Mail“ weist darauf hin, daß dieser Entscheidung Belgien besondere Bedeutung beizulegen sei. Wenn Belgien bei seiner Abgabe bleibe, würden Polen, Schweden und Jugoslawien sicherlich diesem Beispiel folgen. Es würde sich dann eine Lage ergeben, welche die britische und die französische Regierung veranlassen könnte, ihre Haltung in dieser Frage einer Revision zu unterziehen.

Blutige Fehde zwischen Beduinen

62 Tote im Grenzgebiet

Die Ghasas aus Amman meldet, daß es zwischen zwei Beduinenstämmen von Amman im Grenzgebiet zu einem Kampf, bei dem 62 Beduinen getötet wurden.

Soldaten des benachbarten Arabien-Polizeipostens, die in Kraftwagen aus dem Kampfplatz erschienen, um die Ordnung wiederherzustellen, wurden von den wütenden Beduinen ebenfalls angegriffen und mußten unter Zurücklassung ihrer Fahrzeuge, die zerstört wurden, flüchten. Erst eine zweite Expedition mit 40 Kraftwagen konnte die Ordnung wiederherstellen.

„Stromlinienförmige“ Demokratie

James Roosevelt über seines Vaters Reformpläne.
Der älteste Sohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten, der Sekretär des Weissen Hauses, James Roosevelt, verteidigte in einer durch Rundfunk über das ganze Land verbreiteten Rede in der New-Yorker Stadthalle seinen Vater gegen die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Beschuldigungen, er erstrebe im Geheimen eine Diktatur. Die Geschichte der „modernen Diktatur“ beweise, so meinte der junge Roosevelt, daß diese nicht aus allmählicher Steigerung der Machtbefugnisse leibender Stellen der demokratischen Regierungen entstanden seien. Das Volk, so sagte Roosevelt junior hinzu, greife vielmehr nach ihnen, wenn es das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit seines Regierungsapparates verloren habe.

Sein Vater wolle lediglich die U.S.A.-Demokratie stromlinienförmig gestalten und die veraltete Verwaltungsbürokratie leistungsfähig machen. Dies allein sei der Grund, weshalb sein Vater die Reform der Bundesver-

waltung als unerlässlich für das Fortdauern der U.S.A.-Demokratie halte.

James Roosevelt stellte dann fest, daß die Reformpläne, die sein Vater zu Beginn des letzten Kongresses aufgestellt habe, und die bisher wegen anderer dringender gesetzgeberischer Aufgaben und aus Furcht vor Opposition zurückgestellt worden seien, die nächste große Aufgabe seien, die der Volksweltung in Washington harrte. Der Reformplan sehe neben der Schaffung von sechs neuen Sekretariaten unter dem Präsidenten Roosevelt und der Bildung zweier neuer Ministerien die Eingliederung aller bisher unabhängigen Bundesbehörden und Kommissariate in die Ministerien vor. Darüber hinaus sollten dem Präsidenten Vollmachten erteilt werden, die Haushalte aufzustellen und über die benötigten Mittel zu verfügen.

Eine unverkündliche Entscheidung

Raffation im „Fall Rensau“ zurückgewiesen.

Vor dem Obersten Gericht in Warschau fand die Raffationsverhandlung im „Fall Rensau“ statt, der im Juli und August v. J. die deutsche Volksgruppe in Polen aus das schicksalhafte bewegte. Nach einstündiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet, daß auf Verhängung des Urteils der polnischen Inflation und Zurückweisung der Raffation in vollem Umfang laute.

Im Juli v. J. waren 22 meist jugendliche Deutsche angeklagt worden, auf dem Festzug Rensau im Kreise Tschel in Westpolen ein Arbeitslager gegründet und eine Schulung der Teilnehmer durchgeführt zu haben. Das Ziel dieses Lagers soll nach der Anlage in der polnischen Erhebung der Lagerleiter in einem für den polnischen Staat unangenehmen Sinne gelegen haben.

Nach der Zurückweisung in der ersten Instanz wurden die 22 deutschen Angeklagten von der Berufungsinstanz in Polen im August des Vorjahres zu Gefängnisstrafen von vier bis zwanzig Monaten verurteilt, wobei 19 Angeklagte eine fünfjährige Verbüßungsfrist zugewiesen wurde und sie sofort auf freien Fuß gesetzt wurden; drei Angeklagte verblieben in Haft und wurden erst am Heiligen Abend 1937 aus der Haft entlassen.

Große Verluste der Bolschewiken

Sieben Flugzeuge abgeschossen.

An der Frontfront richteten nach dem neuesten Berichtsbericht die nationalen Truppen ihre vorderen Linien aus und erlitten mehrere feindliche Gräben. Sie brachen die gegnerischen Widerstand und fügten den Bolschewiken hohe Verluste zu. Rund 400 Gefangene wurden gemacht. Im Luftkampf wurden sieben bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß die Nationalen nach Uberschreiten des Altstrambassus zahlreiche feindliche Stellungen besetzten, von denen aus die Bolschewiken vergeblich die Flugübergänge zu verteidigen versucht hatten. Im Abschnitt Vostka wurde ein bolschewistischer Gegenangriff blutig abgeschlagen.

Gefangene sagten aus, daß die Leitung der bolschewistischen Verbände in der zweiten Linie Maschinenabwehrstellungen in Stellung gebracht habe, die das Zurückfluten der eigenen Leute verhindern sollen. Mehrere hundert Uberschläger sind teilweise in geschlossenen Gruppen mit ihren Führern und der vollen Ausrüstung, in die nationalen Linien gestürzt.

Torpedo oder Delphin?

Neuter meldet neuen U-Boot-Angriff im Mittelmeer.

Die Neuter aus Malta berichtet, behauptet der britische Dampfer „Cammar“, im westlichen Mittelmeer ein U-Boot-Angriff gescheit zu haben, das einen Zerstörer angriff. Französische Zerstörer suchten die See ab. Da seit längerer Zeit keine U-Boot-Angriffe mehr im Mittelmeer erfolgt sind, darf man gespannt sein, ob es sich bei diesem Vorgang um eine neue rote Provokation handelt, oder ob dabei wieder — wie bei dem angeblichen Angriff auf den britischen Zerstörer „Dafinist“ — ein harmloser Delphin sich die Rolle eines Torpedos angeeignet hat.

Die drei Königstöchter

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(18. Fortsetzung.)

„Mein danke, danke! Ganz unmöglich! Ich kann doch nicht nach Sdnaps flüchten. Siehst du, alles bei mir?“
„Bist du auf das Herz gleich alles am rechten Fleck zu sein. Keinerlich in Ordnung, innerlich völlig durch-einander.“

„Danke. Morgen.“
Hinaus ist Hanne.
Schulze-Bed bleibt verduzt zurück. Sollte der Junge etwa ernsthaft? ... Ist doch sonst ein ausnehmend vernünftiger Mensch. Nachdenklich giebt er den „Vorstand solo“ hinter den Halsstragen.

„Gefahrt. Alle gehen sie hoch bei der Zeitung. Die Meister da drüben, die Rotationsmaschinen, freisen Papier und Menschengehirn!“

Nach einer halben Stunde steht Hanne im Zimmer des Chefs. Der geht ihm entgegen und begrüßt ihn so warm, daß Hanne ein Stein vom Herzen fällt.

„Ich freue mich aufrichtig, daß Sie einmal kommen, Herr Müller. Man hört und sieht jetzt so wenig von Ihnen. Was macht die „Mittagspost“? Sind Sie zufrieden mit Ihrem Beruf? Bitte, setzen Sie sich.“

Hanne aber steht steif wie ein Stod.
„Ich danke Ihnen, Herr König“, beginnt er, „ich bin aber gewiß nicht hierher gekommen, um Ihnen Ihre Arbeitzeit mit freundlicher Unterhaltung zu stehen. Ich werde mich kurz fassen.“

„Das klingt ja sehr traurig, lieber Freund! Aber bitte ... schämen Sie sich!“

Jetzt ist's so weit. Angriff — Aberreinen! denkt Hanne.

„Ich habe die Absicht, Ihre Tochter, Fräulein Ruth, zu heiraten. Ruth liebt mich, ich liebe sie. Meine Stellung ist gesichert. Darf ich Sie um Ihr Einverständnis bitten?“

Gott sei Dank, es ist heraus! Jetzt kann kommen, was will. Er wird sich seiner Haut wehren.
Langsam steigt König auf. Hanne steht, daß er graue Haare hat. Das hat er bisher nicht bemerkt.

Eine Weile wandert König schweigend auf und ab. Dann sammelt er sich zur Antwort. Jetzt ist es in seine Hand gegeben, die Entscheidung, Ruhs Schicksal.

„Ich habe es gesagt, als Sie anriefen“, beginnt er langsam zu sprechen. „Ich habe mich eigentlich davor gefürchtet, die ganze Zeit. Zunächst hoffte ich immer noch auf irgendeine Klärung.“

Gott, es ist doch sehr häufig so, daß sich vermeintliche Situationen, scheinbar unlösliche Widersprüche von selbst lösen ... aber nun haben Sie gefragt, Herr Müller, und nun muß ich Ihnen Antwort geben. Also gut, lassen Sie uns offen und deutlich miteinander reden.“

König steht dicht vor ihm.
„Sehen Sie, wenn ich nicht diese Fabrik zu betreten hätte, wenn hier nicht das Lebenswerk dreier Generationen auf dem Spiel stünde, wenn nicht mehr als 300 Menschen davon abhängig wären, wenn ich Polizeiinspektor oder etwa Schriftsteller wie Sie wäre, ich würde Ihnen sagen: Mein lieber Herr Müller, Sie sind mir von Herzen angetan, ich mag Sie sogar gern. Aber was Sie da wollen, geht mich im Grunde genommen wenig an. Machen Sie das mit meiner Tochter aus. Sie heiraten ja nicht mich. Wenn ihr beide euch wollt ... ich sage nur: Gott befohlen! Zimmert euch euer Leben zurecht! — Aber selber liegen die Dinge nicht so.“

Hanne spürt, daß hier ein Mann zu ihm spricht, der ihm seine geheimsten Gedanken offenbart. Und als der Name des Bankhauses von Grooten und der seines jungen, tatkräftigen Chefs genannt wird, da ahnt er, welche Mächte gegen ihn stehen.

Eine uralte Geschichte. Der Vater verkauft seine Tochter! Durchdringt es ihn. Aber gleich darauf schilt er sich. Das hat der alte Herr da nicht verdient. Es scheint ihm selbst schwer zu belasten, was er vor hat.

„Es ist ein Ausweg für mich“, schließt König seine Erklärungen. „Aber eins möchte ich noch hinzufügen: Ruth entscheidet auch jetzt noch frei und ohne Zwang. Nur, daß sie eben weiß, um was es geht.“

Und das ist natürlich bereits eine Entscheidung. Das wissen Sie, Herr König, so genau wie ich.“
Bitter und scharf klingt das. König nickt schwer.

„Ich vermute es. Sie dürfen mir glauben, daß ich mehr als eine idyllische Nacht daraus verbracht habe.“

Blutgericht in China

Neun hohe Offiziere hingerichtet.

Die Londoner Zeitungen berichten über die Hinrichtung von neun höheren chinesischen Offizieren der chinesischen Militärbehörden. Ihnen sei vorgeworfen worden, daß sie ihre Pflichten verlegt hätten.

Bei den Hingerichteten soll es sich, wie Londoner Blätter aus Hankau weiter mitgeteilt wird, um einen Armeekorpskommandeur, einen Brigadegeneral, einen Kriegesgerichtsmittglied, zwei Regimentskommandeure, einen Bataillonskommandeur und den Leiter des Nachrichtenbienstes handeln.

Die Blätter melden ferner, daß 13 Divisionskommandeure entlassen werden sollen, unter ihnen auch der bekannte General Fengguifang.

Erfolgreicher Abwehrkampf

Rückgang der kommunistischen Wählerarbeit in Polen.

In der Haushaltskommission des polnischen Sejm wies der zuständige Referent auf die wachsende Zahl von Verbrechen in Polen hin. Die Aufnahmefähigkeit für Verbrechen in Polen betrage 44 003 Plätze. Ihnen seien aber am 1. Dezember 1937 70 031 Straftataten untergebracht gewesen. Am 1. Februar 1938 habe es 40 005 Straftataten gegeben. 30 v. H. von den sich in den Gefängnissen und Zuchthäusern befindlichen Personen seien rückfällige Verbrecher. Allein 2740 Männer und 267 Frauen seien wegen kommunistischer Verbrechen bestraft worden. Justizminister Grabowski wies darauf hin, daß die polnischen Gerichte die kommunistischen Anschläge auf den polnischen Staat und seine Unabhängigkeit mit aller Entschiedenheit in der Strafbemessung antworten. So sei die Zahl der mit kurzfristigen Gefängnisstrafen Kommunisten erheblich zurückgegangen, der mit fünf und mehr Jahren Zuchthaus bestrahlte Kommunisten aber bedeutend gestiegen.

Im ganzen könne ein Rückgang der kommunistischen Wählerarbeit gebucht werden. In den Jahren 1932 bis 1936 seien jährlich 13 000 bis 16 000 Personen wegen kommunistischer Gefahr verhaftet worden, 1937 nur noch rund 10 000. Dieser Rückgang sei vor allem darauf zurückzuführen, daß der Glaube an die kommunistischen Parolen und Schlagworte im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in der Sowjetunion erheblich ins Schwanken geraten sei. Außerdem habe der verstärkte Kampf gegen die kommunistischen Hauptführer sich erheblich ausgewirkt.

Bau von „Uberschallschiffen“?

Englische Befürchtungen.

Der britische Völkchens in Tokio flatterte dem japanischen Außenminister Hirota einen Besuch ab, der eine Stunde dauerte. Bei der Unterredung handelte es sich um die Flottenbaupläne der japanischen Regierung, wobei London trotz eines Dementis Tokios noch immer die Gerüchte harrten, daß die japanische Regierung entschlossen sei, künftig zu einem neuen „Uberschallschiff“ — Typ zugehen, der 43 000 Tonnen groß sein und 160 Meilen stündlich führen soll.

In diesem Zusammenhang ist in London ferner der Bericht verbreitet, daß demnächst Flottenverhandlungen zwischen London, Paris und Washington stattfinden sollen, wobei man sich über das alle drei Mächte außerordentlich stark beschäftigten Problem der Schiffsgrößen unterhalten werde.

Güterzug in Mexiko entgleist

Zahlreiche Todesopfer eines Sabotageaktes.

In Mexiko entgleisten in der Nähe der Bahnhofsstation Constanca an der Strecke Guadalupe — Tapachula die Lokomotive sowie elf Wagen eines Güterzuges. Der Lokomotivführer, der Fahrer und mehrere Mann des Begleitpersonals kamen bei dem Unfall ums Leben. Wie die Untersuchungen ergaben, waren die Weichen an der Strecke von Verbrechern sabotiert worden.

Aber Sie sollen nicht sagen können, daß ich hart und ungerecht bin. Ich gebe Ihnen die gleichen Möglichkeiten. Anfang der nächsten Woche gehen wir alle hier aus auf unser Landhaus. Auch Herr van Grooten wird dort sein. Kommen Sie ebenfalls! Es erscheint mir als das letzte Mittel, Ihre Sicht zu gewinnen. Entweder Sie sehen ein, daß hier ein Opfer hilft, vielen Menschen ihre Existenz zu erhalten, oder van Grooten erkennt, daß es wenig Wert hat, die Hand eines Mädchens zu erobern, das einen anderen liebt.“

Hanne überlegt nur kurz. Die Sache erscheint ihm allzu gewagt. Soll er sich in eine Art Weitzampf mit seinem Diavlen stürzen? — Nein!

„Danke, Herr König. Ich erkenne Ihnen guten Willen an. Aber Sie vergessen, daß ich Ruth liebe. Ich stehe Sie nicht recht: es ist die Frau für mich, wie sie nur einmal lebt. Mit ihr steht oder fällt mein Leben mein Lebensinhalt. Ich kann nicht in einer solchen Komödie eine Rolle spielen, wenn es um mein Leben geht. Ich kenne Herrn van Grooten nicht. Er muß ein vorzüglicher Mensch sein. Aber ich kenne mich, und ich weiß: ich gehe ihm an die Kehle, wenn er es wagt, auch nur ein Haar von ihr zu berühren! Ich wollte ich nur sagen.“

Er wendet sich kurz und will gehen. Aber König hält ihn nicht gehen. Er faßt ihn bei den Schultern und redet ihm zu sich herein.

„Müller ...! Sie sind ein Narr! Bepfeifen Sie denn nicht? Ich kann doch nicht entscheiden. Ich mag Sie und die Hände gebunden. Ihr müßt entscheiden. Ich füge mich nur. Rufen Sie mich, wenn Sie mich widerprüden! Das ist doch die einzige Möglichkeit! Sie können Sie auch nur in Ihrem dümmen, harren Zorn die kleinste Möglichkeit auslassen, die Ihnen geboten wird! Ich denke, Sie lieben Ruth! Was meinen Sie, was mir das Mädel antworten, wenn sie hört, daß Sie nicht kommen wollen? Sie sagt mir glatt: du, Müller, hast's ihm verleiht! Und bei Gott, das möchte ich nicht!“

Hanne überlegt eine Weile. Der Mann hat recht. Zurückweichen ist Schwäche. Noch ist nicht alles verloren. „Ich werde kommen, Herr König!“

„Na, Gott sei Dank!“

„Ich werde kommen, Herr König, und wenn es lebendige Tiger auf Ihrem Gut frei herumlaufen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Stamberg, den 22. Januar 1938.

Halte das Glück fest!

[illegible]

— **Abchied.** Der praktische Arzt Dr. med. Koch verläßt aus einer umfangreichen, jahrelangen ärztlichen Tätigkeit heraus Spangenberg, da er als Oberhausarzt zur Wehrmacht übernehmen ist, um in wichtiger militärischer Stellung seine Kraft und Kenntnisse voll und ganz dem Aufbau der Armee widmen zu können. 16 Jahre hat er hier als Arzt segensreich gewirkt. Wir verlieren in ihm einen wichtigen und gewissenhaften Arzt, der seinen Patienten jederzeit ein treuer Helfer und Berater war. Trotz ausgedehnter, rein ärztlicher Tätigkeit widmete sich Herr Dr. Koch darüber hinaus noch vielseitigen öffentlichen Aufgaben und Pflichten, wie sie der heutige Staat erfordert. Er war Vertrauensarzt der Partei, der NSD, des Amtes für Volksgesundheit, des Arbeitsdienstlagers und jahrelang 1. Sturmbannarzt der SA-Standarte 173. Ferner war er unser Musterungsarzt. Noch gern erinnern wir uns der schönen, gemeinsamen Stunden, als Herr Dr. Koch im Frühjahr 1937 die Musterung der älteren Jahrgänge — damals ein wichtiges Ereignis für Spangenberg und Umgebung — durchzuführen hatte. Wir wünschen Herrn Dr. Koch in seinem neuen Wirkungskreis alles Gute für die Zukunft und rufen ihm ein herzliches Wiederwohl zu.

— **Luftschutzhübung.** Der Herr Landrat des Kreises meinte, daß für den gesamten Kreis eine Luftschutzhübung angeordnet. Sie findet in der Zeit vom 25. bis 28. Januar 1938, also vom Dienstag bis zum Freitag nächster Woche, statt. Für die Durchführung der Übung, an der sich auch die Deutsche Reichsbahn und der erweiterte Selbstschutz (industrielle Betriebe usw.) beteiligen, sind drei Alarmstufen zu unterscheiden. Sie beginnt mit dem „Aufbruch des Luftschutzes“. Er erfolgt ohne besonderes Alarmzeichen am 25. Januar, mittags 12 Uhr, und dauert 72 Stunden. Ueber die zu ergreifenden Maßnahmen sind wir durch die „Aufgaben des Luftschutzhausewartes“ unterrichtet, die in der vorliegenden Nummer veröffentlicht wurden. Wir verweisen noch einmal ausdrücklich darauf. Die „Verdunkelungshübung“ beginnt am 26. Januar mit Eintritt der Dunkelheit und endet am 28. Januar mit dem Fellaufwerden. Nicht nicht nur in den Abendstunden sondern auch morgens in aller Frühe werden Polizei und Selbstschutzkräfte die Kontrolle der Verdunkelung vornehmen. Wenn alle Volksgenossen sich rechtzeitig darauf einstellen, wird auch diesmal von Spangenberg nichts zu sehen sein. Als dritte Alarmstufe endlich wird ein „Fliegeralarm“ durchgeführt. Der Zeitpunkt ist nicht bekannt. Der Alarm wird gegeben durch eine Sirene und weitergegeben durch behelfsmäßige Alarmgeräte. Auf dieses Zeichen hin hat sich die gesamte Bevölkerung in die für sie vorgesehenen Schutzräume zu begeben. Die Luftschutzhausewarte, die die Lage der Schutzräume für die von ihnen betreuten Häuser kennen, sind für die Durchführung dieser Maßnahme verantwortlich. Auch die Selbstschutzkräfte werden bei diesem Alarm eingesetzt werden. Das Ende des Alarms, der höchstens eine Stunde dauert, wird wieder bekanntgegeben. Nach dem Alarm bleibt aber die Verdunkelung bis zum freitags Morgen bestehen. Bei der Bedeutung, die dem Gedanken des passiven Luftschutzes an allen amtl. Stellen beigegeben wird und dem Verständnis, das ihm in der gesamten Bevölkerung entgegengebracht wird, dürfen wir hoffen, daß auch diese Übung für Spangenberg und die dazu gehörenden Landgemeinden ein voller Erfolg werden wird.

— **Sparen macht lebensfähig.** Im deutschen Volk hat, wie nicht zuletzt die dauernd steigenden Einlagen bei den Sparkassen erkennen lassen, die Erkenntnis immer mehr Platz gegriffen, daß Sparen eine wertvolle und unentbehrliche Hilfe in der Daleinsführung des Einzelnen, wie des ganzen Volkes bedeutet. In einer großen Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels unlängst in Münster hielt, legte er anschaulich dar, welchen Auftrieb gerade der Sparsparke durch das ganze Wert des deutschen Neuaufbaues erfahren hat. Dr. Goebbels wies darauf hin, daß das deutsche Volk durch die Verhältnisse gezwungen sei, sparen zu leben. Aber die Not mache erfindend in des Wortes bester Bedeutung, und sie mache das deutsche Volk für den Lebenskampf tüchtiger als Nationen, die im Überfluß und Reichum leben. Diese Worte werden gerade bei den Millionenheer der deutschen Sparer besonderen Widerhall finden. Ist doch das Sparen immer nur Ausdruck einer verantwortungsbewußten Lebensführung, bei der der Sparer um wertvoller Ziele willen auf Augenblicksgenüsse verzichtet. Es kann als sicher angenommen werden, daß der Sparsparke im deutschen Volk, weil der Vierjahresplan uns anschaulich zeigt, warum wir mit unserer Arbeitskraft, Sachgütern und Rohstoffen, aber auch mit den Grundkräften unseres Schaffens sorgsam und planmäßig umgehen müssen, auch in Zukunft eine festbegründete Heimstätte haben wird.

Die erste Tagung der Arbeitskammer Kurhessen gab ein Bild von der volks- und wirtschaftspolitischen und der

logischen Struktur des Baues. Die Auswahl der Themen war so erfolgt, daß ein jedes Kammermitglied einen Einblick in die wirtschaftspolitische Arbeit im Gau erhielt. Wir wollen hier weniger auf die einzelnen Referate eingehen, sondern in aller Kürze Wesentliches der Tagung herausstellen. Die Ausführungen des Gauwirtschaftsberaters Dr. Braun über die bildberger Ergebnisse der Maßnahmen zum Vierjahresplan waren für alle Beteiligten aufschlußreich, zumal der Gauwirtschaftsberater die persönliche Leitung und die Standortbedingungen des turkesschen Menschen in seinen Bericht eingezeichnet hatte. Das Referat des Reichsamtleiters von Sudrad brachte bedeutende Gesichtspunkte zur nationalsozialistischen Siebungspolitik. Festgehalten werden soll, daß er jede heimische Regelung des Siebungsbauwes absteckte und weiterhin der Partei das Führungswort in der Beurteilung des Siebungsbauwes allein zugestand. Der Leiter der Mehrwirtschaftskette Veget Rassel, Major von König erörterte die Organisation der Mehrwirtschaft; starken Widerball fand schließlich Vertreterführer Werner Dreermann, der Menschensführung nicht aus der Theorie, sondern aus der täglichen Arbeit bemerken konnte. Gauobmann Herbert Köhler hatte Gesellschaftsführung, Nachschubvergehrung, Lenkung der Arbeitskräfte auf dem Lande zum Inhalt seines Schlussreferates genommen. Dinge also, die heute brennender denn je beachtet und geregelt werden wollen.

Verkehrsbeamter (zu Verkehrsünder): „So, das kostet eine Mark Strafe.“

Zuschauer: „Dafür hätte er fast ein Jahr lang „Kampf der Gefahr“ lesen können. Und dann wäre ihm nichts geschehen!“

— **Reichsbahn-Sonderfahrten.** Die Reichsbahndirektion Rassel hat für Februar zwei ihrer „beliebten“ Sonderfahrten vorgesehen, auf die wir uns sehr besonders hinweisen möchten: eine Theaterfahrt nach Rassel am 6. Februar und eine Winterfahrt in die bayerischen Alpen vom 9. bis 20. Februar. Die Theaterfahrt gilt dem Besuch der großen Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner am Preussischen Staatstheater in Rassel. Es erübrigt sich, näheres über dies Werk unseres großen Tonbildners zu sagen; zählt doch „Lohengrin“ zu den erhabenenen Schöpfungen der deutschen Oper, die selbst dem ungebildeten Theaterbesucher leicht verständlich und auch bei wiederholtem Hören immer wieder ein unbeschränkter Genuss ist. Hinguz kommt die so glanzvolle Wiedergabe der Oper auf der in jeder Hinsicht leistungsfähigen Bühne des Preussischen Staatstheaters in Rassel. Möchte daher jeder Theaterfreund dieses großartige Werk Richard Wagners besuchen und auf sich wirken lassen. — Die Winterfahrt gilt vor allem dem Besuch von Oberstdorf in den Allgäuer Alpen, sie bietet aber auch eine günstige Gelegenheit zur Fahrt nach Garmisch-Partenkirchen oder Mittenwalde. Näheres ist aus einer Werberklärung zu ersehen, die bei den Fahrkartenausgaben und MGR-Reisebüros zu haben ist.

Wispenhausen. Während des Unterrichts verschied infolge Schlaganfalles unser Hauptlehrer Gustav Duffort. Allseits wird das plötzliche Hinscheiden dieses treuen und allgemein beliebten Lehrers betrauert.

Neuhof. Als eine ältere Frau die Kühe melken wollte, rufte sie mit dem Eimer aus und fiel gegen eine Kuh. Das Tier wurde plötzlich scheu und schlug mit den Hinterbeinen so wild um sich, daß die Frau eine schwere Verletzung davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Brückena u. Ein Dorfnecht, der auf einem Hofgute bei Brückena beschäftigt ist, verspürte nach dem Genuss von Kartoffelknödeln heftige Schmerzen. Bei der Untersuchung im Krankenbause stellte sich heraus, daß ein Fremdkörper im Darm war, der nur durch Operation entfernt werden konnte. Beim Zubereiten der Knödel hatte sich ein kleiner Teil vom Reibeisen losgelöst und war auf diese Weise verschluckt worden. Der Mann hat kaum nennenswerten Schaden erlitten und fühlte sich nach der Operation wieder ganz wohl.

Bad Deynhausen. Der 21jährige Fuhrmann Hermann Wiche, der in einer Melberger Ziegelei beschäftigt war, wurde ein Opfer des elektrischen Stromes. Er hatte eine Fußke Steine auf das Gelände der Wasserfülle transportiert und war im Begriff, einen zweiten Wagen nachzuholen. Beim Aufsteigen auf das Pferd geriet er mit einer Hand an einen unter Strom stehenden Zeltstang. Die hinzueilenden Arbeitskameraden konnten den jungen Mann, der erst vor kurzem aus dem Arbeitsdienst entlassen worden war, nur noch als Leiche bergen.

Nordhausen. Einem Bäckermeister, der in einer hiesigen Bahnhofsstadt Stat spielte, nahte sich Fortuna in Gestalt des Brauen Glücksmannes. Der biedere Bäckermeister opferte 50 Tg. für das Winterhilfswort und durfte dafür einen Griff in den Lastkasten tun. Und siehe da: er hatte einen 1000-Mark-Gewinn gezogen. Erst kürzlich wurden in Nordhausen auf diese Weise 500 Mark gewonnen.

Bad Orb. Ein von Oberndorf stammender Kraf-
fahrer wollte am Orisausgang der Stadt in schneller Fahrt
einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen. Dabei
kam er der Straßeneinfahrt zu nahe, überschlug sich und
stürzte den Abhang hinunter. Ein Baum der im We-
ste stand, wurde mitgerissen. Der Kraftwagen wurde ziem-
lich beschädigt, so daß er abgehleppt werden mußte. Der
Krafahrer kam mit geringen Verletzungen davon.

Frobenius-Expedition aufgebrochen. Gehelmrat Professor Leo Frobenius, der bekannte Afrikaforscher, ist jetzt mit seiner aus fünf Mitgliedern bestehenden Expeditionsbegleitung in der neuen Australien-Expedition aufgebrochen.

Electricität geladener Stach. Einen empfindlichen Versuch
erlitt ein Vomer im Oldenburgischen, vor dessen Gesicht nach
dem Sturm ein Ast eines Eschenbaumes auf die elektrische Lei-
tung gefallen war. Durch Aufsprüß wurde der ganze Stach
elektrisch geladen. Nur mit großer Mühe und unter Lebens-
gefahr konnten neun wie tot am Boden liegende Kinder aus
dem Gebäude herausgeschleppt werden. Die meisten Thiere
erholten sich nach und nach wieder, doch verendeten drei der
kleinsten Affen.

Mit den Thürhänfigeschloßeln ausgerüstet. Die Direction des Gefängnißbureau's des Wiener Landesgerichts, im Vollstand auch „Graues Haus“ genannt, ist durch einen frechen Gaunerfisch in eine peinliche Lage gekommen. Ein Schwerverbrecher stahl in einem unbewachten Augenblick einem Portierbeamten ein Fund mit den Schlüssel zu sämtlichen Thüren. Jellen und Amtsmännern des Gebäudes, um daraufhin in einem blauen Heiserlirtel das Haus unangefochten zu verlassen. Er konnte zwar nach einigen Tagen wieder fesselnommen werden, doch fand man das Schlüsselbund nicht mehr bei ihm vor. Die der Vernehmung behauptet, der Gauner zwar, daß er die Schlüssel nach einer Flucht in die Donau abgeworfen, doch nicht die Polizei an, daß er sie an einer „Unterferren“ weitergegeben hat. Die Behörden sehen sich nun vor die Nothwendigkeit gestellt, alle Schlüssel des „Grauen Hauses“ erneuern zu lassen, eine Venderbung, die den Staat einige tausend Schillinge kosten dürfte.

Eine Banne bei den polnischen Kommunisten. Wie alljährlich plant die polnischen Kommunisten für den 21. Januar zur Erinnerung an Lenin und andere Bolschewistenhauptlinge große Agitationskonditionen. Diese können in diesem Jahr allerdings nicht stattfinden, weil der Vertrauensmann Moskau die ihm für diesen Zweck übergebenen Geldmittel unterschlagen und das Weite gesucht hat!

Furchtbarer Selbstmord. In später Abendstunde ereignete sich in Stockholm ein aufsehender Vorfall. Auf einer der belebtesten Verlehrsstraßen stürzte plötzlich ein Arbeiter eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion, wodurch Kopf und Brust des Mannes vollständig in Stücke gesprengt wurden.

Selbst die englischen Fußballer streifen! In Frankreich sieht ein selbstamer Streit bedor, der zwar kaum dem normalen Lebensrhythmus abträglich sein dürfte, der aber das Streit- und Unrein mit aller Schärfe deutlich den Leistungs- und Lebensstand der Nation darstellt. Das Problem ist, daß die englischen Vereine seit Oktober 1936 nicht aufgebessert wurden, haben durch ihre Generalfestung dem französischen Fußballverband einen Generalfest für den 30. Januar angekündigt, um so ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Außerdem besteht die Generalfestung der englischen Fußballer, die ebenfalls die Forderung ihrer Vereine, wo in der Hoffnung, so leichter die Forderungen ihrer Vereine durchzusetzen zu können.

Venedig im Nebel. Seit einigen Tagen liegt über Venedig dichter Nebel, der den Schiffsverkehr in der Lagune außerordentlich behindert. Die Schiffverbindungen zwischen Venedig und den anderen Inseln der Lagune mußten stark eingeschränkt werden. Der Nebel führte auch zu einem Zusammenstoß in der Nähe der Insel S. Elena. Der 2400 Tonnen große Dampfer „Hann Brunner“ stieß gegen ein fließfähiges Motorboot der Linie Lido-Venedig, das mit zahlreichen Gästen besetzt war. Mehr Personen wurden dabei verletzt.

Weltfremd geworden. In der Nähe der italienischen Stadt Savona machte eine 76jährige Klosterschwester nach vierzig Jahren ihren ersten Auszug. Als sie auf dem Heimweg nach dem Kloster begriffen war, wurde sie von einem Motorrad überfahren und getötet.

Schmähacht an der Wagenbremse. Auf der Selbstbahn von Cortina d'Ampezzo zum Jocol (Italien) hatte der Wagenführer des bergwärts fahrenden Wagens nicht rechtzeitig gebremst, so daß der Wagen mit voller Wucht in der Bergstation gegen den Frellbock aufsaß. Von den achtzehn Fahrgästen wurden siebenzehn leicht verletzt, darunter sechs reichsheimliche Einsamstagler. Die Ursache des Unfalls ließ darin zu suchen, daß die Besatzung die Beamtin im Augenblick der Einfahrt in die Bergstation einen Schmähachtplan erteilt. Die automatische Bremsvorrichtung, die in solchen Fällen selbständig einleiten mußte, verlor die Kraft.

Auszeichnung für deutschen Flugzeugkonstrukteur. Der Monat Aeronaute Society in London hat dem deutschen Flugzeugkonstrukteur Dr. Lachmann die Balesfeld-Goldmedaille für seine Forschungen auf dem Gebiet baulicher Eigenschaften der verjüngten Flugzeugflügel verliehen. Die Balesfeld-Goldmedaille wird solchen Erfindern im Flugzeugwesen verliehen, deren Erfindungen zur Erhöhung der Sicherheit im Fliegen beitragen.

Ein Vär tritt in den Hungerstreik. Als der sehr enge Zeit in einem Londoner Varieté mit einem 2 Meter großen schibischen Vären auftretende Dompierre für eine Blinddarmeroperation unterstützen mußte, wurde der Vär, seit 10 Jahren Tag für Tag mit seinem Herrn arbeitet, derartig ergötzt über die Abwesenheit seines Herrn, daß er in der letzten Nacht aus dem Hause seines Herrn entwich. Auf die Bitten des Dompierres gefasste der leitende Arzt des Krankenhaus des Vären einen Besuch im Krankenhaus bei seinem Herrn. Es war ein ungeheures freudiges Wiedersehen, das sich in dem Krankenzimmer abspielte, als der Vär mit seinem 4-Zentner-Gewicht sich mit seinem Herren an dem Bett des Herrn stützte.

Englisches Marineflugzeug verunglückt. In der Nähe von Kapsiad verunglückte das Bordflugzeug des englischen Kreuzers „Neptune“. Die beiden Insassen wurden dabei getötet.

Der letzte Verlust. Ein etwas ungewöhnliches Urteil fällt ein New-Yorker Richter. Er verurtheilt den 33jährige Loren Owen aus New York zu einer 2000 Meile langen Fußwanderung, um auf diese Weise eine angemessene Entfernung zwischen dem Verurtheilten und seiner Familie, die im trunkenen Zustande wiederholt groblich mißhandelt hat, zu legen. Ob dieses eigenartige Urteil den Trinkschmeicheleien besser wird, bleibt abzuwarten. Immerhin ist das Urteil sehr amerikanisch.

Juchhausstrafe für einen jüdischen Wüstling. Das Landgericht Traunstein verurteilte den 28. J. alten Juden Maximilian Holzer wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen in sechs Fällen zu fünf Jahren Juchhaus und in Jahren Ehrverlust. Holzer hatte in den Jahren 1930-1931, die in dem jüdischen Haushalt seines Vaters beschäftigt war, Hausgebinissen überfallen und mißbraucht.

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg (RfS)
Morgen, Sonntag, nachm. um 4 Uhr: wichtige Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Teilnehmer! Der Vereinsführer.

Chorverein „Niederkränzchen“ Spangenberg
Montag abend wichtige Gesangsstunde.
Der Chorleiter

